Mittwoch, 10. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9423. — 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Novbr. **Reichstag.** Interpellation des Abg. v. Minnigerode über den Eisenbahntarif, die Enquete-Commission und die Vorlegung des Reichseisenbahngesetzes. Der Präsident des Reichseisenbahnamts sagt die baldigste Benachrichtigung von dem Berathungsergebniß der Enquete-Commission zu, er vermag aber den Zeitpunkt der Vorlegung des Reichseisenbahngesetzes noch nicht zu bestimmen. — Die Gesetzentwürfe über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, über das Urheberrecht an Mustern und Modellen, über den Schutz der Photographie gegen Nachdruck gehen nach unerheblicher Debatte an die Commission. — Bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betr. die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, spricht sich Abg. Windthorst (Meppen) gegen das Fortbestehen des Reichs-Invalidenfonds überhaupt aus; Abg. Bamberger ist für die Vorlage und für Nichtveräußerung der Prioritäten des Reichs-Invalidenfonds. Der Bundes-Commissar Michaelis widerlegt die Einwürfe des Abg. Windthorst und rechtfertigt die Vorlage. Fortsetzung der Debatte morgen Mittags 12 Uhr.

Berlin, 9. Novbr. Die „Börsenzeitung“ erfährt, der Plan der Erwerbung sämmtlicher deutschen Eisenbahnen durch das Reich beginne durch die innerhalb des preußischen Handelsministeriums und des Reichskanzleramts gepflogenen Berathungen eine feste Gestalt zu gewinnen. Fürst Bismarck habe in bestimmtester Form die Anweisung gegeben, der Frage sowohl vom Standpunkte Preußens wie des Reichs näher zu treten und habe dadurch Erörterungen veranlaßt, die den Entschluß, direct mit dieser Sache vorzugehen, herbeiführten. Selbstverständlich seien über das Wie der Ausführung noch keine bestimmten Beschlüsse gefaßt.

Newyork, 9. Novbr. Der Dampfer „Pacific“ von Victoria (Brittisch-Colombia) auf der Fahrt nach San Francisco hat bei Cap Flattery Schiffbruch gelitten. Von 110 Passagieren und 50 Mann Schiffmannschaft ist nur eine einzige Person gerettet.

St. C. Die gemeinnützigen Anstalten und Gesellschaften in England.

Die englischen „Friendly Societies“ sind Gesellschaften zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung, wie unsere gewerblichen Hilfskassen. Sie stehen zum Theil schon seit 1793 unter staatlicher Aufsicht, die vorzugsweise darin besteht, daß der Verein in ein Register eingetragen, und ihm die Veranlagung seiner Gelder (bei der Staatsschulden-Verwaltung) erleichtert wird. Keine Gesellschaft ist jedoch gezwungen, sich dieser Controle zu unterwerfen, und es findet thatsächlich die Beaufsichtigung nur für einen kleinen Theil der bestehenden Vereine statt. Dies hat sich nun insoweit gerächt, als verschiedene Uebelstände und Mißbräuche sich bei den nicht registrirten Gesellschaften eingeschlichen haben, zu deren Abhilfe man immer energischer auf gesetzliche Maßregeln dringt und bereits darauf bezügliche Gesetzesvorlagen im Parlamente eingebracht hat.

Im Jahre 1873 waren im Register verzeichnet 21 659 Gesellschaften, von denen jedoch nur 11 926 die verlangten Jahresberichte eingesandt hatten. Unter diesen Vereinen waren 7903 sogenannte verzweigte Vereine (Affiliated Orders), 3516 Gesellschaften zur Beförderung des wechselseitigen Wohls (Benefit Societies), 237 Beerdigungs-Gesellschaften, 8 Leibrenten-Vereine und 262 Frauenvereine. Das Vermögen dieser 11 926 Vereine belief sich auf 8 630 525 Lstr.; die Mitgliederzahl war 1 787 291. Der neueste Bericht der Untersuchungs-Commission, welcher den Parlamentsberathungen über die friendly societies zu Grunde gelegt wurde, unterscheidet 17 Klassen unter diesen Vereinen, ohne daß jedoch damit die Verschiedenartigkeit derselben erschöpft ist. Die verzweigten Vereine nehmen durch ihre große Anzahl die erste Stelle ein. Zu ihnen gehört namentlich die Vereinigung der Odd fellows in Manchester, die freimaurerartig organisirt ist und 6000 Logen mit nahezu einer halben Million Mitglieder besitzt. Hierher gehört auch der alte Orden der Foresters (Ancient order of Foresters), der am 31. Dezember 1874 468 495 ordentliche Mitglieder und 10 013 Ehrenmitglieder zählte. Das Vermögen dieses Ordens betrug 2 022 958 Lstr.; er hatte für 3 197 366 Krankheitstage und bei 4666 Todesfällen Unterstützung gewährt.

Zur zweiten Klasse gehören die „General societies“, von denen der Bericht 8 erwähnt, mit 60 000 Mitgliedern und einem Vermögen von ¼ Million Lstr. Die Verwaltungskosten betragen hier 10 Proc. der Einnahmen. Die dritte Gruppe bilden die Grafschaftsvereine (county societies). Sehr zahlreich vertreten sind die städtischen Ortsvereine (local town societies) und die ländlichen Ortsvereine (local village and country societies). Den Gewerkvereinen sehr nahe kommen die Vereine für besondere Gewerbe (particular trade societies). Die „theilenden Gesellschaften“ (dividing societies) gerathen theilweise mit dem Gesetze in Conflict, in so weit dieses die periodische Vertheilung der Einnahmen nach Kopfzahl oder Beitragshöhe der Mitglieder einer freundlichen Gesellschaft nicht gestattet. Die Sparkassen-Vereine (deposit friendly societies) sind weder an Zahl, noch an Wirksamkeit bedeutend. Eine besondere Klasse bilden die sammelnden und Beerdigungsgesellschaften (collecting and burial societies), die in „örtliche“ und „allgemeine“ zerfallen und sehr zahlreich sind. In 20 der wichtigsten „allgemeinen“ Gesellschaften sind 1 426 023 Mitglieder mit einem Vereinsvermögen von 461 605 Lstr. Leibrenten-Gesellschaften, namentlich im Westen von England, sind nur in geringer Anzahl vorhanden; auch nimmt ihre Wirksamkeit ab. 1872 löften sich 5 dieser Vereine auf. Die Frauenvereine sind zahlreicher vorhanden als einregistrit. 1872 waren 283 solcher Vereine eingetragen.

Die zwölfte Gruppe setzt sich aus den Gesellschaften zusammen, auf welche die Privilegien der „Fr. Soc. Acte“ Anwendung finden. Sie ist nicht sehr zahlreich, die hier verfolgten Zwecke sind höchst mannigfaltiger Art. Die Viehversicherungs-Vereine bilden die dreizehnte Klasse; sie verdienen nur in so weit Erwähnung, als sie die Weite des Rahmens anzeigen, innerhalb dessen sich die freundlichen Gesellschaften bewegen. Zu einer besonderen Gruppe gehören die Vereine, deren Statuten nach Section 45 der „Fr. Soc. Acte“ von 1855 verfaßt sind, wonach sie verpflichtet sind ihre Statuten bei der Registrirung zu deponiren, wogegen ihnen bestätigt wird, daß sie zu den „eingetragenen freundl. Gesellsch.“ gerechnet werden. Ihrer sind über 500. An Zahl geringer sind die Gesellschaften, welche unter Section 11 der erwähnten Acte fallen. Eine von diesen beiden wiederum verschiedene Gruppe — die 16. — bilden die Vereine nach den früheren „Fr. Soc. Acten“. In der 17. Gruppe endlich sind vereinigt die uneingetragenen Gesellschaften, die in England an Zahl den eingetragenen gleich kommen sollen, in Schottland dieselben jedoch weit übertreffen. — Zum Theil ähnliche Zwecke wie die Friendly Societies verfolgen die Gewerkvereine (Trade Unions). Dieselben haben sich der Registrirung beharrlich zu entziehen gewußt. Noch nicht 200 Vereine sind unter der Acte 34 und 35 Vict., Cap. 31, welche seit dem 29. Juni 1871 Gesetz geworden ist, eingetragen. Unter den ihre Berichte einsendenden Gesellschaften sind nur 44, welche von 1872 als völlig organisirte Gewerkvereine bestanden haben. Diese hatten zusammen 223 534 Mitglieder und eine Einnahme von 240 114 Lstr. Die größte derselben ist die vereinigte Gesellschaft der Bergleute in Manchester (Amalgamated Association of Miners), die 105 028 Mitglieder zählt und eine Einnahme von 66 321 Lstr. aufweist; dieser am nächsten steht die „Durham Miners Association“, deren Mitglieder 40 000 übersteigen und die eine jährliche Einnahme von 48 046 Lstr. hat.

Von diesen verschieden sind die „Industrial and provident societies“, welche die Beförderung des Handels sich zum Zwecke gesetzt haben und unsern Spar- und Vorschußvereinen gleichen. Sie sind durchgängig registrirte Vereine. Ihr Wachsthum ist seit 1864 ein enormes. Während 1814 nur 395 Gesellschaften existirten mit einem Capitale von 685 072 Lstr., das durch 129 761 Mitglieder aufgebracht wurde, zählte man 1873 790 Gesellschaften mit einem Vermögen von 3 334 104 Lstr. und 340 930 Mitgliedern. Während also 1864 jeder Verein durchschnittlich ein Capital von 1734 Lstr. besaß, ist dasselbe 1873 auf 4220 Lstr. angewachsen; der Antheil eines jeden Mitgliedes aber am Vermögen ist von 5 auf 10 Lstr. gestiegen.

Die wohlthätigen Baugesellschaften (Benefit Building Societies) sind neuerdings unter staatliche Controle gestellt und gehören nun zu den registrirten Gesellschaften.

Die Sparbanken (Savings Banks) haben seit Gründung der Post-Sparkassen an Umfang und Wichtigkeit viel verloren. In den letzten Jahren sind keine neuen gegründet; für die bereits bestehenden ist die Verwaltung durch eine Acte von 1867 geregelt. 1873 zählten die garantirten Sparkassen (Trustee Savings Banks) ca. 1½ Millionen Theilnehmer mit einem Gesammtcapital von 42 Mill. Lstr.; die Post-Sparkassen hatten 1 556 645 Theilnehmer und ein Capital von 21 167 749 Lstr. Im Ganzen nahmen an allen Sparkassen Theil 3 002 567 Personen, deren eingezahlte Beiträge sich auf 63 471 412 Lstr. beliefen.

Das Gesetz, welches die Vorschußvereine (Loan Societies) beaufsichtigt, ist nach verschiedenen Richtungen ungenügend. Die auszuleihende Summe darf z. B. 15 Lstr. nicht überschreiten, was überall als zu gering angesehen wird. Diese Gesellschaften sind entschieden im Abnehmen begriffen. 1873 gab es ihrer noch 464 mit 32 100 Mitgliedern, die zusammen 204 128 Lstr. einzahlten. Der Betrag des während des Jahres circulirenden Capitales war 613 963 Lstr. Von den Borgern wurden 337 Lstr. nicht zurückgezahlt.

Die Bildungsvereine (scientific and literary Societies) stehen insoweit unter der Aufsicht des Anwaltes, als sie von der Miethe für die von ihnen eingenommenen Gebäude befreit sein wollen. Sonst sind sie uneinregistrirte Gesellschaften, welche ihr Vermögen durch Bevollmächtigte verwalten lassen.

Außer den erwähnten giebt es noch eine Anzahl Vereine, welche die allermannigfaltigsten Zwecke verfolgen. So giebt es zahllose kleine Vereine zum Ankauf von Nähmaschinen, Pianos und andern Nothwendigkeits- oder Bequemlichkeitsgegenständen. Hier wird das Ziel durch wöchentliche kleine Subscriptionen erreicht. Die Gesetzgebung gestattet die Gründung jedes Vereins in beliebiger Absicht, vorausgesetzt, daß dieselbe „nicht ungesetzlich“ ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Nov. Nachdem gestern erwähnten **Reichs-Hauptetat** pro 1876 gestalten sich die Einnahmen wie folgt: Zölle und Verbrauchssteuern 242,629,170 Mk., Wechselstempelsteuer 6,990,450 Mk., Post- und Telegraphenverwaltung 10,562,236 Mk., Eisenbahnverwaltung 9,473,000 Mk., Bankwesen 1,810,000 Mk., verschiedene Verwaltungs-Einnahmen 1,832,712 Mk., aus dem Reichsinvalidenfonds 28,828,611 Mk., Ueberschüsse aus früheren Jahren 32,368,366 Mk., Münzwesen 7,800,000 Mk., Zinsen aus belegten Reichsgeldern 6.798,000 Mk., außerordentliche Zuschüsse 44,055,836 Mk., Einnahmen in Folge der Steuergesetze 15,820,000 Mk., Matricularbeiträge 71,142,225 Mk., Summa der Einnahme 48,110,606 Mk. — An Matricularbeiträgen haben aufzubringen: Preußen 32,051,251 Mk., Lauenburg 62,638 Mk., Bayern 15,319,571 Mk., Sachsen 3,239,999 Mk., Württemberg 5,784,133 Mk., Baden 4,249,774 Mk., Hessen 1,368,285 Mk., Mecklenburg-Schwerin 639,067 Mk., Sachsen-Weimar 427,350 Mk., Mecklenburg-Strelitz 137,441 Mk., Oldenburg 457,789 Mk., Braunschweig 387,646 Mk., Sachsen-Meiningen 298,183 Mk., Sachsen-Altenburg 214 532 Mk., Sachsen-Coburg-Gotha 271,450 Mk., Anhalt 332,380 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 100,468 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt 117,547 Mk., Waldeck 82,818 Mk., Reuß ältere Linie 73,310 Mk., Reuß jüngere Linie 135,264 Mk., Schaumburg-Lippe 46,928 Mk., Lippe 170,357 Mk., Lübeck 68,191 Mk., Bremen 193,786 Mk., Hamburg 538,772 Mk., Elsaß-Lothringen 2,200,617 Mk., Summa 68,969,549 Mk. — Die fortdauernden Ausgaben gestalten sich wie folgt: Reichskanzleramt 4,100,560 Mk, Bundesrath im Reichstag 315,222 Mk., auswärtiges Amt 5,566,255 Mk., Verwaltung des Reichsheeres 318,420,777 Mk., Marineverwaltung 21,016,171 M., Reichseisenbahn-Amt 276,490 Mk., Reichsschuld 3,592,700 Mk, Rechnungshof 398,466 Mk., Reichsoberhandelsgericht 353,370 Mk., allgemeiner Pensionsfonds 23,403,141 Mk., Reichs-Invalidenfonds 28,828,611 Mk, zusammen 406,271,763 Mk. — Endlich betragen die

---

Bilder aus Bosnien.

(Schluß.) Es hat in Bosnien mit dem Ackerbau seine eigene Bewandtniß. Der Grund und Boden gehört niemals dem, der ihn bebaut. Die Begs — gewöhnlich Nachkommen der im siebzehnten Jahrhundert zum Islam übergetretenen slavischen Adels-Geschlechter — haben alles fruchtbare Land durch einfache Besitznahme in Beschlag genommen, zuweilen auch durch Gewaltthat, Raub und Mord erworben. Mitunter war das Besitzrecht auch der Preis, den ihnen der Islam für ihren Uebertritt gewährte. Ein Kataster, ein Grundbuch, eine nachweisbare und klar ersichtliche Besitzgrenze gehören in den Ebenen wie auf den Bergen Bosniens zu den unbekannten Dingen. Der Bauer — Griechisch-Orthodoxer oder Katholik, immer aber Slave und zwar dem serbischen Stamme angehörig — hat eine elende Hütte in einer von den in's Gebirg hineinlaufenden Mulden, er hat Weib und Kind, aber oft kaum zu essen. Er spannt, wenn das Frühjahr gekommen ist, seine Ochsen ein und bearbeitet damit ein beliebiges Stück Land in seiner Nachbarschaft. Das bestellt er mit Getreide oder Tabak und nährt sich und die Seinen bis zur Ernte kümmerlich von den Früchten der Wälder und in der Asche gebratenen Maiskolben. Vielleicht hat er auch ein paar Hammel, in welchem Falle er schon zu den Wohlhabenden gerechnet wird. Kommt nun die Zeit der Ernte, so steht es ganz im Belieben des Begs, dessen Land er gepflügt und besät hat, ob er selbst, der Bauer, oder der Beg, der Grundherr, das Gewachsene hineinbringen soll. Vergleicht sich der Bauer mit dem Beg, leistet er diesem eine Abgabe von der Ernte, welche dessen Ansprüchen genügt, so kann er sich den Rest nach Hause schaffen und hat nun bei der außerordentlichen Fruchtbarkeit des beinahe jungfräulichen Bodens und bei seiner unglaublichen Mäßigkeit bis zum nächsten Sommer die nöthige Atzung. Gelingt es ihm aber nicht, sich mit dem Beg zu verständigen, so erklärt dieser einfach, daß der Grund und Boden, auf dem des Bauern Waizen, Mais oder Tabak gewachsen, ihm, dem muslimischen Herrn, gehöre, und daß der verfluchte Giaur denselben ohne jede Erlaubniß bebaut habe, und läßt die Ernte durch seine Diener heimführen.

Zuweilen kommen aber auch noch andere abscheuliche Verhältnisse in's Spiel. Die bosnischen Muslime machen von ihrem Rechte, sich mehrere Frauen anzuschaffen, nicht immer und dann nur einen sehr mäßigen Gebrauch. Sie sind eben keine Türken oder Araber, sondern, wie bemerkt, muhamedanische Slaven, und finden schwerer die nöthige echt orientalische Gelassenheit, die man bedarf, um es mit mehr als einem Weibe auszuhalten. Aber die Bauern, die verachteten Giauren, haben oft hübsche Weiber und erwachsene Töchter, die nicht übel sind, und der Beg — ist der Herr. Das giebt dann Meinungsverschiedenheiten, und aus diesen entwickeln sich nicht selten Scenen, wie die, welche der Verfasser während seines Aufenthalts in Livno erlebte. Derselbe erzählt:

„Der österreichische Consular-Agent in Livno war, wie mir bekannt, nach Mostar gereist, und der Mudir, die höchste obrigkeitliche Person in jener Stadt, hatte mir Tags zuvor durch einen Diener Mahmud Firdus Begs seinen Gruß entbieten lassen und mich eingeladen, ihn zu besuchen. Seit mehr als einer halben Stunde schon zeigte sich uns im Süden der Ebene auf einem Hügel, der wie ein Vorgebirge in dieselbe hineinragte, das alte verfallene Kastell, um welches herum die Stadt Livno liegt. Wir mußten einen kleinen Umweg machen, weil gerade vor uns eine zahlreiche Heerde von riesigen Büffeln weidete, durch welche zu reiten sehr bedenklich gewesen wäre. Als wir in einem kleinen Halbkreise um dieselbe herum geritten waren, befanden wir uns auch am Fuße der Anhöhe und unmittelbar vor den ersten erbärmlich gebauten Häusern der Stadt. Mahmud Firdus Beg stemmte das Pfeifenrohr auf den rechten Schenkel und stieß seinem Pferde die scharfen tellerartigen Bügel in die Weichen. Ein Türke reitet in eine Stadt nie anders als im Galopp. Und so sprengten wir denn den mit runden Steinen gepflasterten Weg im scharfen Ritte hinan, daß die Funken stoben und das Pferd eines unserer Diener elend auf Knie und Nase stürzte, während der Reiter über den Kopf desselben ein paar Schritte weit bergauf flog.

Vor einem alterthümlichen einstöckigen Gebäude machten wir Halt. Dasselbe war aus Quadern gebaut, hatte im Erdgeschosse auf kurzen starken Säulen ruhende Bogengänge und war offenbar nicht türkischen Ursprungs. Es mochte wohl noch aus dem vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundert stammen, als die Slaven noch Herrn des Landes waren und deutscher oder italienischer Kunstsinn auch auf ihre Bauten seinen Einfluß ausübte. Daß es jetzt in türkischen Händen war, dafür zeugten die Rundbogenfenster des ersten Stockwerks, die zur Hälfte mit roh behauenen Steinen zugemauert waren.

Wir übergaben die Pferde den Dienern und schritten die sehr schmutzige Wendeltreppe hinan. Vor der Thür entledigte sich Mahmud Firdus Beg seiner gelben Reitstiefeln und schritt, ohne anzuklopfen, in das Zimmer. Mir als einem fremden „Effendi“ war gestattet, meine Fußbekleidung zu behalten.

Wir traten in ein großes Gemach mit zwei Thüren und einem breiten Fenster. Auf der einen Seite desselben war ein hoher, schwerer, aus irgend einem schönen Holze ohne jede Kunstfertigkeit gezimmerter Glaskasten, in welchem Pistolen, Gewehre, Handspeere, dann mit Silber beschlagener Kopfschmuck für Pferde hingen, und der die eine Wand des Zimmers vollständig einnahm. Längs der andern drei Wände lief ein niedriger, sanft gegen die Mauer aufsteigender Bretterverschlag, ähnlich den sogenannten Pritschen in unsern Wachstuben hin. Derselbe war mit Teppichen bekleidet, auf denen eine große Menge von Polstern lagern. Es war der „Divan“. Auch den steinernen Fußboden des Zimmers bedeckte ein schöner Teppich. Sonst war von Einrichtungsstücken in dem Saale keine Spur zu bemerken. Das war das Amtszimmer des Mudirs oder Amtmanns von Livno.

Der Mudir selbst saß mit untergeschlagenen Beinen gerade der Thür gegenüber auf dem Divan und hatte den Schlauch einer türkischen Wasserpfeife (Nargileh) in der Hand, mit dessen Mundstück er nachlässig spielte. Rothe Pumphosen, ein rothes, mit Silber gesticktes und besetztes Leibchen und über demselben eine grüne, mit Silberknöpfen verzierte und mit Pelz ausgeschlagene Jacke bildeten seine Bekleidung. Auf dem Kopfe trug er ein Feß ohne Turban. Die Füße waren nackt. Neben ihm saß ein anderer Türke, es war ein „civilisirter“. Er war mit schwarzen Pantalons und einem schwarzen verschnürten Rocke bekleidet, wie ihn die Beamten in Konstantinopel zu tragen pflegen. Auch hatte er lackirte schwarze Schuhe an und rauchte keinen Tschibbuk, sondern eine Papiercigarette — in welchen Dingen die türkische Civilisation im Wesentlichen besteht. Beiläufig gesagt, erfuhr ich später, daß der Lackstiefel-Türke aus Konstantinopel gekommen war, um die Steuerkasse des würdigen Mudir zu revidiren, und daß er bei dieser Gelegenheit einen Abgang von zweimalhunderttausend Piastern — etwa vierzigtausend Mark — gefunden hatte. Ob der Mudir diese Summe ersetzt hat oder nicht, ist mir nicht bekannt geworden. Ich erfuhr nur nach einiger Zeit, daß er später infolge dieser kleinen Unregelmäßigkeit seine Stelle mit einer anderen in Damaskus vertauschen mußte (wo man ihm vielleicht ein wenig besser auf die Finger sehen konnte). Da ein Mudir in seiner Person den Ortsvorstand oder Bürgermeister, den Richter, die politische Behörde und den Steuereinnehmer vereinigt, so läßt sich die rücksichtsvolle Behandlung eines so wichtigen Beamten wohl erklären“ — zumal wenn man weiß, wie der Türke die öffentlichen Kassen ansieht, und daß Mudire wie alle Angestellte im Reiche des Padischa nur selten ihren Gehalt regelmäßig und vollständig ausgezahlt bekommen.

„Der Mudir und sein Gast grüßten uns höflich, doch ohne aufzustehen, und nachdem wir beide Platz genommen hatten, bot der Mudir mir, als dem „fremden Effendi“, den Schlauch seines eignen Nargileh an, während er sich selbst einen Tschibbuk geben ließ. Da gerade eine gerichtliche Verhandlung vorgenommen werden sollte, so ersuchte er

einmaligen Ausgaben: Reichskanzleramt 2,018,830 Mk., Reichstag 20 000 Mk., auswärtiges Amt 1,365,500 Mk., Post- und Telegraphen-Verwaltung 1,462.900 Mk., Verwaltung des Reichsheeres 33,521,219 Mk., Marineverwaltung 10,000 000 Mk., Rechnungshof 40,000 Mk., Eisenbahnverwaltung 17,010,394 Mk., Münzwesen 7,800,000 Mk., Reichsschuld 600.000 Mk., Summa der einmaligen Ausgaben 73,838,843 Mk.

N. Berlin, 8. Novbr. Die Reichsjustiz-Commission begann in ihrer vorgestrigen Sitzung mit der Berathung des § 3 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher von den in Zukunft zuzulassenden besonderen Gerichten handelt. Die Nr. 1 und 2 wurden nicht beanstandet. Nr. 3 „Gemeindegerichte" wurde dagegen auf Antrag des Abg. Gaupp gestrichen, nachdem von verschiedenen Seiten hervorgehoben war, daß man in Württemberg und Baden, in welchen Staaten allein derartige Gerichte noch bestehen, keine günstige Erfahrungen mit denselben gemacht habe. Bei Nr. 4 „Gewerbegerichte" lag gleichfalls ein Streichungsantrag vor, welcher damit begründet wurde, daß es bedenklich erscheine, der Landesgesetzgebung ohne jede Schranke die Befugniß zu ertheilen, Gewerbegerichte mit beliebiger Competenz einzurichten, und daß man die Aufrechterhaltung der bereits bestehenden Gewerbegerichte zweckmäßiger durch eine in das Einführungsgesetz aufzunehmende Bestimmung schützen könne. Die Commission sprach sich jedoch mit großer Mehrheit für die unveränderte Beibehaltung der Nr. 4 aus, davon ausgehend, daß es nicht abzusehen sei, wann die Reichsgesetzgebung zu der Regelung der sehr schwierigen Materie der Gewerbegerichte gelangen werde, und daß bis zu diesem Zeitpunkte ein Bedürfniß nicht allein dafür vorliege, die landesgesetzlich bereits bestehenden Gewerbegerichte, die sich meistens gut bewährt hätten, zu erhalten, sondern auch der Landesgesetzgebung die weitere Ausbildung und Ausdehnung derselben zu gestatten. Zur Nr. 5 „Forst- und Feldgerichte" fand ein Antrag der Abgg. v. Puttkamer und Struckmann Annahme, unter Streichung dieser Nummer an geeigneter Stelle eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen: „Die Landesgesetze können bestimmen, daß Forst- und Feldrügesachen durch die Amtsgerichte ohne Zuziehung von Schöffen und in einem besonderen Verfahren entschieden werden." Maßgebend hierbei war die Erwägung, daß es auf einer Seite der Landesgesetzgebung nicht freistehen dürfe, beliebige Behörden, z. B. Forstbehörden, mit Aburtheilung dieser Sachen zu betrauen, daß aber auf der andern Seite in manchen Staaten bei der großen Masse der Forstfrevel ein entschiedenes Bedürfniß vorliege, ein Verfahren mit abweichenden, namentlich erleichternden Formen eintreten zu lassen. Die No. 6 „Polizeirügegerichte für geringfügige Uebertretungen" wurde auf Antrag des Abg. Klotz ganz gestrichen, da der Commission kein Bedürfniß vorhanden zu sein schien, neben den Strafbefehlen noch ein weiteres einfacheres Verfahren einzuführen. — Sodann schritt die Commission zur Berathung der beiden ersten Absätze des § 4, welche von der Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit handeln. Bei dieser Gelegenheit referirte der Abg. Reichensperger über die Petition der Mitglieder des Hauses Schönburg für Aufrechterhaltung der ihnen zustehenden Gerichtsbarkeit, sowie über Petitionen deutscher Standesherrn in Betreff ihrer Rechte. Am Schlusse seines Referats stellte er den Antrag, zwar den § 4 unverändert beizubehalten, dagegen im § 5 des Einführungsgesetzes die Worte „so wie der Fürstl. Familie Hohenzollern" (wodurch dieser Familie im Prozesse die gleichen Rechte mit der Königl. Familie Hohenzollern zustehen) zu streichen und als §§ 5a. und 5b. zuzusetzen: „§ 5a.: In Rechtsstreitigkeiten der Fürstlichen Familie Hohenzollern, sowie der vormals reichsunmittelbaren Standesherrn können diejenigen Behörden oder Beamten derselben, in deren Wirkungskreis die Sache einschlägt, für dieselben als Haupt- oder Nebenpartei auftreten und den Parteieid ableisten" — event. mit dem Zusatze: „insofern denselben nach dem Landesgesetze dies Recht zusteht." § 5b: „Die im Königreiche Sachsen bestehenden Rechts- und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse des fürstlichen und gräflichen Hauses Schönburg werden durch das Gerichtsverfassungsgesetz nicht berührt." — Nach lebhafter Debatte wurde § 4, Abs. 1 und 2, unverändert angenommen, die übrigen Anträge des Referenten aber abgelehnt, der Antrag zu § 5 und § 5 b. mit großer, derjenige zu § 5 a. mit geringer Majorität. Die Ansprüche des Hauses Schönburg wurden von der Mehrheit der Commission nicht als solche anerkannt, welche von dem deutschen Reich, das den Staat Schönburg nicht kenne, zu beachten seien; auch wurde es für eine Anomalie angesehen, dieses Haus, welches niemals die volle Landeshoheit besessen hat, bezüglich seiner Gerichtsbarkeit günstiger zu stellen, als die Mediatisirten, welche größtentheils bis zu ihrer Mediatisirung sich im vollen Besitz der Landeshoheit befunden hätten. — Den Standesherrn das in dem § 5 a. erwähnte Recht zu gewähren, wurde von verschiedenen Seiten für völlig unbedenklich und mit Rücksicht auf ihre ausgedehnte Verwaltung für billig gehalten, von anderen Seiten aber als ein nicht zu rechtfertigendes Privilegium angesehen.

— Die hiesigen Gewerkvereine hielten gestern Vormittag in Arnim's Saal eine Versammlung ab, welche sich mit der Vorlage des Bundesraths über die Hilfskassen beschäftigte. Der Versammlung wohnten auch die Reichstagsabgg. Fr. Duncker, Dr. Zimmermann, Eberty, Geh. Rath Jacoby, Rickert, Ausfeld und Frankenburger bei. Nach langer Discussion und nachdem Duncker sich entschieden gegen die Vorlage erklärt hatte, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in Arnim's Salon in Gegenwart einer Anzahl Reichstagsabgeordneter der Fortschritts- und national-liberalen Partei tagende Versammlung der Gewerkvereine erklärt sich gegen die Hilfskassen-Gesetzentwürfe des Reichskanzleramtes, hofft vielmehr, daß der Reichstag die in der Petition der Gewerkvereine dagegen erhobenen Einwände anerkennen wird."

— Als Referent und Correferent über die Petitionen, welche die Schutzzollfrage in Bezug auf Eisen und Maschinen betreffen, sind von der Petitions-Commission dem Vernehmen nach Professor Richter und Landrath v. Borries ernannt worden. Diese wichtige Frage dürfte bereits nach vierzehn Tagen an den Reichstag zur Verhandlung gelangen.

* Graf Harry v. Arnim hat, wie die „Krzztg." berichtet, dem hiesigen Stadtgericht, durch welches er das seine Nichtigkeitsbeschwerde verwerfende Erkenntniß des Obertribunals zugefertigt erhielt, von Vevey aus angezeigt, daß er die ihm zuerkannte Gefängnißstrafe von 9 Monaten nach den Bestimmungen des Gerichtshofes verbüßen werde. Gleichzeitig soll Graf Arnim ärztliche Atteste überreicht und auf Grund derselben eine Aussetzung der Strafverbüßung beantragt haben.

Frankreich.

Paris, 7. Novbr. Die Kammer hielt gestern eine sehr ruhige Sitzung. Nachdem d'Audiffret-Pasquier mit wenigen, zur Rechten sehr kalt aufgenommenen Worten auf's Neue vom Präsidentenstuhl Besitz ergriffen hatte, votirte man in Eile die 36 Artikel eines langen Gesetzentwurfs, welcher die militärischen Pflichten der französischen Colonisten in Algerien feststellt. Zwischendurch erkundigte sich de Franclien beim Justizminister, ob die Regierung bald in der Lage sein werde, das neue Preßgesetz vorzulegen. Dufaure antwortete, die Niederlegung des Projects werde Anfangs nächster Woche erfolgen und da dies Gesetz mit dem Belagerungszustande in Beziehung stehe, so könne man gleichzeitig mit ihm Pascal Duprat's Bericht über den Belagerungszustand discutiren. Damit geben sich de Franclien und die Versammlung zufrieden. Was bisher geschehen, ist nur als harmloses Vorspiel zu der großen Debatte über das Wahlgesetz zu betrachten, welche am Montag beginnt und der alle Welt mit größter Spannung entgegensieht, obwohl man als ihr Resultat bereits mit ziemlicher Bestimmtheit die Beseitigung des Listenscrutiniums betrachtet, selbst unter den Republikanern, sei es nun, daß wirklich Buffet die Arrondissements-Abstimmung in ganzem Umfange, das heißt die einnamige Wahl, wirklich durchsetzt oder daß man sich doch noch über ein gemischtes System, welches den Anhängern der Listenwahlen eine schwache Genugthuung giebt, verständigen kann. Diese Frage beginnt nachgerade auch das größere Publikum mehr als bisher zu passioniren. Die reactionären Blätter behaupten, daß Gambetta seine beste Rente für den letzten Augenblick zurückbehalte; er und seine Freunde wollten nämlich die geheime Abstimmung verlegen, um die zaghafteren Mitglieder des rechten Centrums zu einem gegen Buffet gerichteten Votum zu ermuthigen. Es steht dahin, ob das Mittel viel helfen würde. Manche Deputirte, die sich bei offener Abstimmung scheuen würden, durch ein Votum für Buffet sich in der öffentlichen Meinung zu discreditiren, würden bei geheimem Scrutinium ihrer Neigung für die einnamige Wahl, die eine leichtere Bearbeitung der Wählerschaft zuläßt, nachgeben. Die stärkste Klippe für Buffet liegt vielmehr darin, daß die Orleanisten von der Besorgniß nicht frei sind, der Vicepräsident des Conseils und seine Präfecten werden die Unterstützung der offiziellen Candidatur vorzüglich den Bonapartisten angedeihen lassen. Eine beruhigende Erklärung hierüber wird Buffet nicht vermeiden können; auf die Gefahr hin, die Bonapartisten der Versammlung zu verstimmen, wird er sich von der Partei des Kaiserreichs lossagen müssen, und das um so mehr, als in diesem Augenblicke ein Vorfall im Aube-Departement seinen Gegnern eine Waffe in die Hand giebt. Der berüchtigte Maupas, der Polizist des Staatsstreichs vom 2. December, stellt nämlich in diesem Departement bereits seine Candidatur für die allgemeinen Wahlen auf, nachdem er lange Zeit von der politischen Bühne verschwunden war. Er reist im Departement umher, ladet die Bürgermeister zu Gaste und hat die Verwegenheit zu erklären, daß diese Bürgermeister für ihn gewonnen sind und daß er des Erfolges sicher ist. Damit liefert er den Republikanern der Kammer ein Argument, das sich auch bei der Debatte über das Bürgermeistergesetz mit Vortheil verwenden lassen wird. Vor dieser letzteren Debatte fürchtet sich der Vicepräsident des Conseils weit mehr als vor den Verhandlungen über das Wahlgesetz. Der Moniteur behauptet zwar, daß auch Defaure persönlich für die Ernennung der Bürgermeister durch die Regierung eintreten werde, aber diese Nachricht bedarf der Bestätigung. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Pariser Gemeinderath einen Bericht Louis Combes' gebilligt hat, worin die Forderung begründet wird, daß die Pariser Stadtväter das Recht erhalten, ihren Bürgermeister zu wählen, der neben dem Präfekten, dem Vertreter der Centralregierung die städtischen Interessen zu überwachen hätte. Eine andere Frage, die Büffet Sorge macht, ist die Frage der Senatorenwahl. Es steht nicht danach aus, daß die Fractionen der alten Mehrheit sich über die Aufstellung einer Senatorenliste einigen werden. Bei der Wahl d'Audiffret-Pasquier's zum Präsidenten hat sich die Feindseligkeit der Legitimisten den Orleanisten gegenüber wieder stark fühlbar gemacht. Wie es heißt, will Buffet die Kammern auffordern, in der dritten und entscheidenden Lesung des Wahlgesetzes die Senatorenwahl anzunehmen. — Dem gestrigen Bankett im Louvre wohnten etwa 200 Personen bei. Beim Nachtisch sprach Henri Martin über die Rolle der französischen Aristokratie in dem amerikanischen Unabhängigkeitskriege; Washburne brachte in englischer Sprache einen Toast auf Mac Mahon aus; Lebonlaye knüpfte an eine Charakteristik des Generals Lafayette die Schilderung der politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika bis auf unsere Zeit; der Oberst Jorney endlich unterhielt die Gesellschaft von den Vorbereitungen für die Ausstellung in Philadelphia. — Thiers hat, wie es heißt, das philosophische Werk, von dem in letzter Zeit öfters die Rede gewesen, beinahe vollendet und unterhandelt bereits mit einem Verleger über die Veröffentlichung desselben. — Der Herzog von Coïmbra ist gestern nach Portugal abgereist.

Italien.

Rom, 4. Nov. Die Commission zur Untersuchung der sicilianischen Zustände hat sich gestern nach Neapel begeben und wird zuerst der Provinz Palermo einen Besuch abstatten. — In San Remo sind der Herzog und die Herzogin von Aosta eingetroffen. Man erwartet dort binnen Kurzem auch die Kaiserin von Rußland, welche, wenn die Nachricht richtig ist, im Frühjahr von ihrem Gemahl abgeholt werden soll, der alsdann auch dem König Victor Emanuel einen Besuch abstatten würde.

England.

London, 6. Novbr. Dr. Kenealy und sein hoffnungsvoller Sohn Ahmed treten seit gestern vor dem englischen Publikum in einer neuen Rolle auf. Sie sind beide des Meineides angeklagt. In einer Beleidigungsklage des bekannten Demagogen George Potter gegen Kenealy beschworen beide Angeklagte, daß der angezogene Artikel nicht vom Vater, sondern vom Sohne geschrieben sei, und daß der Vater seit längerer Zeit mit der Redaction des „Englishman" gar nichts zu thun gehabt habe. Der Verleger des „Englishman", Bradley, hat jetzt dem Kläger eine Anzahl Schriftstücke, die er zum Druck im „Englishman" erhielt, ausgeliefert. Darunter befindet sich auch dasjenige, in welchem Potter als „Schurke" hingestellt wird. Dasselbe trägt die Unterschrift des jungen Kenealy, soll indessen in der Handschrift des älteren geschrieben sein. Außerdem bezeugt Bradley, daß Dr. Kenealy ihn allerdings vor längerer Zeit anwies, seinen Namen aus der Zeitung zu entfernen, daß indessen Ahmed ihn dahin bedeutete, er solle den Brief behalten, aber nicht ihm entsprechend handeln. Die Vorverhandlung ist bis Montag vertagt. — Das große 80-Tonnen-Geschütz in Woolwich ist nunmehr zum Probeschießen beinahe fertig und wird in nächster Woche practisch geprüft werden. Es kommen dabei mehrere Pulverarten zur Verwendung. Die Laffette zu diesem Monstregeschütz soll der Aussage von Officieren zufolge ein eben so großes Meisterwerk darstellen, wie das immense Rohr selbst, welches sie zur völligen Zufriedenheit der Militärbehörden trägt. — Nach statistischen Angaben standen am Ende des vorigen Jahres in England und Wales 28 870 Personen im Dienste der Polizei, 457 davon waren Geheim-Polizisten oder Detectives. Diese Armee der öffentlichen Sicherheit und Ruhe kostete 2 698 412 Pfd. Sterl., oder um 130 920 Pfd. Sterl. mehr als im vorausgehenden Jahre, während das Personal nur um 320 Mann verstärkt worden war. Natürlich erfordert der Polizeidienst in London auch verhältnißmäßig mehr Leute, als in den Provinzialstädten und von den 29 000 Mann kommen nahezu 10 000 für die Hauptstadt in Abrechnung. — 53 803 Individuen, die im vergangenen Jahre in England und Wales wegen irgend eines Vergehens auf der Anklagebank saßen, konnten weder lesen noch schreiben. 35 479 hiervon gehörten dem männlichen, 18 326 dem weiblichen Geschlechte an.

Amerika

Newyork, 28. October. Der jüngst veröffentlichte Einwanderungsbericht des amerikanischen statistischen Bureau's giebt die Zahl aller derjenigen, die seit dem Bestehen der Vereinigten Staaten als solcher bis 1. Juli 1875 eingewandert sind, auf 9 401 597 an. Von diesen kamen 7 340 376 aus Großbritannien und Irland einerseits und Deutschland andrerseits. 78 Proc. aller Einwanderer treffen also auf diese beiden Länder. Und zwar vertheilen sich dieselben dergestalt, daß das Vereinigte Königreich ein Contingent von 4 463 840, und die deutschen Länder ein solches von 2 876 536 stellten. Aus Irland allein kamen nahezu drei Millionen, und war demnach die irische Einwanderung etwas stärker als die deutsche. Den Gipfelpunkt erreichte die Einwanderung in die Vereinigten Staaten im Jahre 1872—1873 mit 459 803 Ankömmlingen, während 1874—1875 nur 227 498 ihr Glück in der neuen Welt zu suchen kamen.

Danzig, 10. November.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 9. Nov.] Vorsitzender: Herr Commerzienrath Bischoff. Der Magistrat ist durch die Herren Stadträthe Meckbach, Strauß und Hirsch vertreten. — Nach Ueberreichung des Stadthaushaltsetats pro 1876 erstattet Herr Stadtrath Strauß Namens des Magistrats den Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Danzig pro 1875. (Wir werden den Wortlaut des Berichts in der Abendnummer mittheilen.) — Der Bericht soll dem Protokoll beigedruckt werden. Hr. Klein erinnert daran, daß vor 2 Jahren ein Extract aus dem Hauptetat gedruckt und an die Stadtverordneten vertheilt worden ist; im vorigen Jahre ist dies unterblieben. Der Hr. Vorsitzende wird den Druck eines solchen Extracts veranlassen und für die Vertheilung Sorge tragen. — Das Dankschreiben des Hrn. Bürgermeisters Dr. Lintz für die ihm bewilligte erhöhte Pension wird mitgetheilt. — Die Revision des städtischen Leihamts vom 15. Oct. c. ergab einen Bestand von 16 507 Stück Pfändern, beliehen mit 184 009 M, gegen 16 542 Stück Pfänder zu 183 233 M. am 15. Sept. c. — Magistrat legt eine statistische Uebersicht vor über den Geschäftsumfang des hiesigen städtischen Leihamts in dem Zeitraum vom Tage der Eröffnung desselben am 18. Octbr. 1848 bis zum 3. Sept. 1875. (In dieser Zeit sind 1 Million Pfänder beliehen worden.) Der Bericht wird zur Einsicht im Bureau ausgelegt. — Böttchermeister Jost hat eine Petition eingereicht, die Versammlung möge die Aufhebung des von der Polizeibehörde erlassenen Verbots des Weiterbaues seiner Grundstücke in Stadtgebiet No. 141/43 veranlassen. Hr. Stadtrath Hirsch theilt hierüber mit, daß es sich um eine Mauer handle, die gegen die Vorschrift des Stadtbaumeisters aufgebaut worden sei. Der Weiterbau sei deshalb polizeilich inhibirt worden und Magistrat bestehe darauf, daß der Bau ordnungsmäßig erfolge. Die Petition wird hierauf ad acta gelegt. — Eigenthümer Frost (Baumgartsche Gasse No. 40) ersucht die Versammlung, die ihm vom Magistrat ausgestellte Rechnung über die Kosten des Anschlusses seiner Grundstücke an die Canalisation zu prüfen resp. sie um 27,50 M zu ermäßigen, da nach seiner Ansicht die Zahlung dieser Summe ihm nicht obliege. Hr. Stadtrath Meckbach weist nach, daß die Beschwerde völlig unbegründet ist und es wird daher dieselbe ad acta gelegt. — Der Magistrat zeigt an, daß er, da der Ausbau des Schulhauses auf dem Petrikirchhof erst im nächsten Jahre vollendet werden kann, das Grundstück, Petrikirchhof No. 8 noch weiterhin und zwar bis zum 1. Juli k. J. zur Fortnutzung hat behalten müssen. Die für diesen Zeitraum zu leistende Entschädigungssumme wird von der Versammlung bewilligt. — Für Vertretung werden bewilligt: der Lehrerin Albrecht 360 M., dem Rector Peters 150 M. — Gegen die Prolongation des mit dem Buchdrucker Schroth über die Fertigung von Drucksachen geschlossenen Contracts vom 10. April k. J. auf weitere 6 Jahre wird nichts eingewendet. — Der auf dem Grundstück Olivaer Freiland No. 43 ruhende Grundzins ist durch Zahlung von 225 M. abgelöst und wird die Summe zum Capitalfonds vereinnahmt. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt; 1) der Wittwe Szeliska (Heiligegeistgasse No. 58) 300 M. baar und freies Trottoir; — 2) dem Kaufmann Döllner (Heiligegeistgasse No. 57) 50 M. baar und freies Trottoir; — 3) dem Brauereibesitzer Eissenhardt (Pfefferstadt No. 45 und 46) die der Stadt ersparten Trottoirkosten; — 4) dem Eigenthümer Adomski (Langgarten No. 13) 75 M. baar und freies Trottoir; — 5) dem Eigenthümer Teschke (Gr. Gasse 13) freies Trottoir. Die Kosten der Reparatur des Zinkdaches über dem Langgasser Thor (200 M.), für Erneuerung der Rinnen des Hauptwach-Gebäudes (900 M.), für Instandsetzung einer in demselben Gebäude befindlichen Dienstwohnung (300 M.), im Ganzen 1400 M. werden bewilligt; — ebenso die Kosten für nothwendige Reparaturen am Krahnthor mit 564,35 M.; — ebenso die Kosten zur Herstellung eines zweiten Brunnens in Neuschottland, diesseits des Teiches, mit 750 M. — Magistrat glaubt, daß es im Interesse der ordnungsmäßigen Aufsicht über die städtischen Brücken für zweckmäßig zu erachten sei, den Dienst des bisher angestellten Brückenmeisters dauernd der Feuerwehr in der Weise zu übertragen, daß zwei freie Feuerleute unter Aufsicht eines Ober-Feuermannes täglich zum Aufziehen und Reinhalten der Brücken commandirt und dafür die im Etat ausgeworfenen Beträge an Remunerationen und sonstigen Entschädigungen (1245 M.) gewährt werden. Hr. Berenz glaubt, daß die Einnahmen an Brückendurchlaßgeld in nächster Zeit bedeutend geschmälert werden, wenn nicht ganz und gar fortfallen müssen und hält es daher für zweckmäßig, schon jetzt an eine Verminderung der Ausgaben zu denken. Der Etatsposten für Reinigung der Brücken könne in Wegfall kommen, da diese Arbeit von den Mannschaften für die Straßenreinigung besorgt werden könne. Er beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Etats-Commission zur Prüfung resp. Absetzung des beregten Postens. Die Versammlung schließt sich dem Antrage an. — Die Kosten für Beleuchtung des Pissoirs am Hallhofe mit 67,64 M. werden bewilligt und auf den Gasfonds verrechnet. — Die Prolongation des Vertrags über Vermiethung der Oberwohnung im Grundstücke Bleihof No. 2 an den Bleihofs-Inspector Domke gegen 231 M. jährlichen Zins auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1876 ab wird genehmigt; — ebenso die Prolongation der beiden Pachtverträge mit den Eigenthümern Bergmann in Steegen und Gnoyke in Stutthof über resp. den 2. Seezug bei Steegen und den 4. Seezug bei Stutthof gegen den bisherigen Pachtzins auf weitere 3 Jahre. — Der Verkauf des Flächenabschnitts No. 14 von der Parzelle No. 30 des Olivaer Freilandes an den Schiffszimmermann Kreft für das Meistgebot von 1815 M. wird genehmigt; — ebenso der Verkauf des alten Kohlenschuppens auf der Gasanstalt an den Maurerpolier Herhold für dessen Meistgebot von 2105 M. — Die Geschäfte der Veranlagung, Fortschreibung und Erhebung der Klassensteuer und der Communal-Einkommensteuer haben eine solche Ausdehnung gewonnen, daß es nothwendig wird, einerseits für die Veranlagungs- und Fortschreibungsarbeiten ein eigenes Büreau mit festangestellten Beamten zu organisiren, und anderseits auch für die

---

mich, ihm zu erlauben, daß er dieselbe erledige, worauf er mir zu Diensten stehen oder, wie er sich artig ausdrückte, „sich meiner Anwesenheit erfreuen wolle." Darauf klatschte er in die Hände (was unter den Türken unser Klingeln vertritt), und zwei Diener traten ein. Der eine zog aus dem Gürtel ein kleines metallnes Schreibzeug, welches neben dem Tintenfaß zugleich das Federfutteral enthielt, und das er stehend seinem Gebieter hinhielt. Der andere schob einen sehr defect gekleideten alten Bauer vor sich her, der ein durchlöchertes Feß in den Händen hielt, während von seinem von den Schläfen und dem Nacken bis zum Scheitel glatt rasirten Kopfe rückwärts ein dünner Zopf herabbaumelte. Ein Mädchen im Alter von dreizehn oder vierzehn Jahren folgte. Sie trug weite Pumphosen von blauer Leinwand, keine Schuhe und keine Strümpfe und ein enges, vorne offenes, gleichfalls blaues Jäckchen. Zwei prachtvolle braune Zöpfe hingen ihr fettgetränkt über die Schultern. Hände und Füße waren roth vom Einflusse der wechselnden Witterung und vielleicht auch von schwerer Arbeit, aber ihr fein geschnittenes Gesicht war das einer Juno und ihr Wuchs der einer Hebe. Sie weinte.

Die Verhandlung spielte sich sehr glatt ab. Ein gewisser Hussein Beg hatte dem Bauer den Tabak wegnehmen lassen, den derselbe geerntet und zubereitet hatte. Dazu war er vollkommen berechtigt; denn der Tabak war auf seinem, Hussein Beg's, Grund und Boden gewachsen. Vielleicht hätte der türkische Herr mit dem unglücklichen christlichen Bauer Erbarmen gehabt, aber es war ein kleiner Zwischenfall dazu getreten. Die Jele (Helene), die Tochter des Bauern, hatte eines Tages in der Nähe von Hussein Begs Wohnhaus die Schafe ihres Vaters gehütet. Und als der Beg des Abends nach Hause kam, gab er ihr beim Absteigen die Zügel seines Pferdes in die Hand mit dem Auftrage, das Thier in den Stall zu führen. Als aber Jele im Stalle war, kamen zwei Diener Hussein's und schleppten sie in dessen Zimmer. Des andern Morgens wurde sie entlassen, und weil sie ein Bündel Maiskolben nicht annehmen wollte, die ihr der Beg hatte verabfolgen lassen, so tractirten sie die Diener mit Faustschlägen. Am Tage nachher aber ließ Hussein den Tabak aus der Hütte des Bauern wegnehmen — „seinen, Hussein Begs, Tabak!"

Das Alles kam umständlich und klar an den Tag. Hussein Beg hatte es nicht für nothwendig gehalten, zur Verhandlung zu erscheinen, er hatte zwei Tage vorher eine Reise nach Serajewo angetreten. Der Mudir befragte den Bauer und die Jele und notirte Einiges in die Schreibtafel, die er in der linken Hand hielt. Dann sprach er das Urtheil. Hussein Beg ging völlig straflos aus. Der alte Bauer aber mußte wegen Usurpirung fremden Eigenthums fünfzig Piaster — zehn Mark — Strafe zahlen. Wenn er dazu nicht im Stande sei, fügte der türkische Richter hinzu, so möge man ihm drei Hammel confisciren. Da er und die Jele darüber in Weinen ausbrachen, so wurden sie beide zur Thür hinausgeworfen. Dann steckte der Mudir seine Schreibtafel wieder in den Gürtel, und die Diener brachten uns prächtig duftenden Kaffee." Nach der Arbeit das Vergnügen.

Der Verfasser schließt mit der Bemerkung: „Es giebt viele Husseins, viele Bauern und sehr viel unbebautes Land in Bosnien. Auch haben dort viele Bauern hübsche Töchter, aber kein Bauer hat Feld, keiner irgend welchen Grundbesitz. Wenn man darum von Unruhen in Bosnien (oder, wie wir hinzufügen, in der anstoßenden und ähnlich gestellten, ähnlich auch verwalteten Herzegowina) hört, so wolle man den richtigen Maßstab anlegen und bedenken, daß ähnliche Dinge wie die, welche ich hier erzählte, dort fast alle Tage vorkommen. Die Folgerungen sind dann leicht zu ziehen," und sie würden uns veranlassen, es aufrichtig zu bedauern, wenn wir hören sollten, daß der Aufstand mißlungen und im Sande verlaufen sei, und zu wünschen, daß bald ein Modus gefunden werde, eine Regierung, die solcher Schande nicht steuern kann oder will, unter eine wirksame Curatel zu stellen.

Erhebung dieser Steuern in der Kämmereikasse entsprechendere Einrichtungen zu treffen. Da zur Ausführung dieser Zwecke erhebliche Mehrausgaben erforderlich sein werden, hält es Magistrat für zweckmäßig; die betr. Einrichtungen in einer gemischten Commission vorberathen zu lassen und ersucht die Versammlung, zu dieser Commission 5 Mitglieder aus ihrer Mitte abordnen zu wollen. Es werden dazu ernannt die Herren Berenz, Goldschmidt, Schottler, Breitenbach und Gibsone, welchen das Recht der Cooptation ertheilt wird. — Der Etat zur Unterhaltung der Bohlwerke ist erschöpft und bereits überschritten; für noch weitere dringend nothwendige Arbeiten werden 3000 ℳ. nachbewilligt als Ergänzung der betreffenden Etatsposition. — Die Bewilligung eines jährlichen Beitrags von 60 ℳ für das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg für die Jahre 1875, 1876 und 1877 wird ausgesprochen. — Die Dienstwohnung des Polizei-Präsidenten im Polizeigeschäftshause bedarf einer durchgreifenden Reparatur, welche die Commune auf ihre Kosten auszuführen hat. Nach dem Anschlage der Baudeputation beträgt die Baukostensumme 3800 ℳ. und zwar 2550 ℳ. in Betreff der Wohnung und der Diensträume des Polizeidirigenten und 1250 ℳ. zur Reparatur der hofseitigen Frontwände der Gebäude des Vorderhofes. Die Instandsetzung der Dienstwohnung soll sofort, dagegen die Reparatur der hofseitigen Frontwände im kommenden Frühjahr bewirkt werden. Die Versammlung bewilligt die verlangte Summe. — Nach den Anträgen der Rechnungs-Abnahme-Commission werden nach Anhörung der betreffenden Referate 17 verschiedene Jahresrechnungen dechargirt.

In der darauf folgenden nichtöffentlichen Sitzung genehmigt die Versammlung die vom Hrn. Stadtsyndicus Reg.-Rath Pfeffer beantragte Pensionirung und setzt als Pension das bisherige Gehalt desselben von 6300 ℳ. fest. Zugleich spricht sie die Erwartung aus, daß der Magistrat demselben das Prädicat „Stadtältester“ zuerkennen wird. Endlich stimmt die Versammlung auch dem Magistrat darin bei, daß es höchst wünschenswerth sei, das Wissen und das lebhafte Interesse des Herrn Pfeffer für die Kämmerei auch ferner für die Verwaltung derselben zu verwerthen und nimmt mit Rücksicht darauf den Antrag an, bei der Regierung die Creirung einer neuen Stelle für einen unbesoldeten Stadtrath zu beantragen. — Mit Uebernahme des Lazareths am Olivaer Thor in die städtische Verwaltung ist auch Hr. Oberinspector Röber in den städtischen Dienst übernommen worden. Im Interesse einer einheitlichen Verwaltung der Armenkrankenpflege beantragt nun der Magistrat das Inspectorat am Lazareth und des an der Arbeitshaus- und Krankenanstalt in der Töpfergasse in eine Hand zu legen und Hrn. Inspector Hieronymus zu übertragen, nachdem sich Hr. Röber bereit erklärt hat, in die allgemeine Verwaltung der Stadt überzutreten. Das Letztere ist ausführbar, da augenblicklich eine Secretärstelle vacant ist und auch eine Vermehrung der Kräfte bei der Einkommensteuer-Verwaltung unvermeidlich erscheint. Hr. Röber hat außer einem Gehalt von 2700 Mark freie Wohnung, freie Feuerung und Gartennutzung in seiner bisherigen Stellung gehabt; für die freie Wohnung ꝛc. soll er in seiner neuen Stellung mit jährlich 900 ℳ. entschädigt werden, welche aus dem Lazarethfonds zu entnehmen sind. Die Versammlung tritt diesen Anträgen bei. — Der Antrag des Magistrats, die Gehälter der Bau-Aufseher zu erhöhen, wird an die Etats-Revisions-Commission überwiesen. — Zu Mitgliedern der Commission zur Einschätzung der Forensen, juristischen Personen u. s. w. zur Communal-Einkommensteuer wählt die Versammlung die Herren: Stadtverordneten Baum, Bertram, Damme, Kämmerer, Momber, Otto, ferner Comm.-Rath Albrecht und Justizrath Weiß. — Zu Mitgliedern der Commission zur Einschätzung der klassifizirten Einkommensteuer werden gewählt 1) aus der Versammlung die Herren Baum, Bertram Kämmerer und J. Momber und Hr. Damme als Stellvertreter; 2) aus der Bürgerschaft die Herren Comm.-Rath Albrecht, Justizrath Weiß, Kaufleute Otto, J. C. Gamm und Ziehm, Stadträthe Hirsch und Olschewski, Dr. Semon und als Stellvertreter Hrn. Rich. v. Dühren. — Zum Mitglied der 12. Armen-Commission wird Hr. Otto Jork gewählt.

* In der vorgestrigen Sitzung des Bildungsvereins wurde zunächst ein dem Verein zugegangener Aufruf des Magistrats zur Theilnahme an der Volkszählung verlesen, in Folge dessen sich eine Anzahl Mitglieder als freiwillige Zähler meldeten; sodann wurde mitgetheilt, daß die Turn-Abtheilung des Vereins auch in diesem Winter einen besonderen Turn-Unterricht für Lehrlinge eröffnet habe, welcher für die Theilnehmer völlig unentgeltlich ist und lediglich den Zweck hat, der allgemeinen Gesundheitspflege zu dienen. Den Haupt-Vortrag hielt demnächst Herr Realschul-Lehrer Dr. Voelkel über Geschichte und Geographie Westpreußens und schließlich erfolgte die Aufnahme von 11, die Anmeldung von 15 neuen Mitgliedern, sowie die Ausgabe der Actien für das neue Vereinshaus, welche mit 5 pCt. verzinst und durch jährliche Ausloosungen nach einem bestimmten Plane getilgt werden.

— Aus Strasburg wird dem „Ges.“ geschrieben: „In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, im nächsten Frühjahr im Karbowoer Walde eine Viehausstellung, verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, zu veranstalten. Es soll nur selbstgezüchtetes Vieh zur Ausstellung gebracht werden. Als unerläßliche Bedingung für das Gedeihen der Rindviehzucht in unserem Kreise hat sich die Einrichtung mehrer Bullenstationen herausgestellt. Der Verein hatte sich an den Centralverein in Danzig mit der Bitte um Beihilfe für diesen Zweck gewandt, hat jedoch abschlägigen Bescheid erhalten, und zwar deshalb, weil er noch niemals einen Vertreter zu den Generalversammlungen nach Danzig abgeschickt hat. Um nicht aller Unterstützung verlustig zu gehen, wird der Verein zur nächsten Generalversammlung wohl einen Vertreter absenden, doch wird er, da ihm dies sein eigenes Interesse gebietet, künftighin vor allem dafür thätig sein, daß der Sitz des Centralvereins nach einem für die südlichen und westlichen Kreise Westpreußens günstiger gelegenen Orte, z. B. nach Graudenz, verlegt werde.“

Bromberg, 8. Novbr. Die Saline zu Inowrazlaw hat im Jahre 1873 18 252 Ctr. und im Jahre 1874 189 936 Ctr. Salz producirt. Sie wurde erst zu Ende des Jahres 1873 in vollen Betrieb gesetzt, entfaltete im Jahre 1874 aber schon eine recht lebhafte Thätigkeit und setzte ihr nicht unbedeutendes Erzeugniß zur kleineren Hälfte in der eigenen Provinz und in den naheliegenden Gegenden von Westpreußen und zur größeren Hälfte nach Rußland ab. Der procentale Antheil an dem Gesammterzeugniß betrug 1,6 pCt. Der nachweisbare Salzbezug der Provinz belief sich auf 451 237 Ctr., überstieg also die Production um 261 301 Ctr. Die Einnahme an Salzzoll belief sich in der Provinz auf 10 660 Thlr., die Salzsteuer auf 689 698 Thlr., die Zahl der Creditnehmer auf 63 und die Höhe des Credits auf 312 250 Thlr. Salzprivatläger sind nur eines vorhanden, für welches 7200 Ctr. Zugang und 7385 Ctr. Abgang notirt worden sind. — Das verzollte und versteuerte Salz belief sich auf 350 579 Ctr., Speisesalz wurde abgabenfrei abgelassen 30 Ctr. Die Menge des anderweitig frei abgelassenen Salzes auf private Rechnung belief sich auf 92 Ctr., auf gemeinschaftliche Rechnung: a. denaturirt 39 203 Ctr., b. undenaturirt 1951 Ctr. Zu landwirthschaftlichen Zwecken erhielten 2179 Personen 37 413 Ctr. Siedesalz und 3235 Ctr. Pfannenstein zu Viehsalz präparirt, dagegen ist zu gewerblichen Zwecken kein Salz zur Verwendung gelangt. — Seitens des Landraths des Inowrazlawer Kreises war bei dem Ministerium der Antrag gestellt worden, den Inowrazlawer Kreis wegen seines großen Flächeninhalts und der dadurch entstehenden schwierigen Verwaltung zu theilen und zwar in einen südlichen und einen nördlichen Kreis. Die Regierung hatte diesen Antrag warm unterstützt, der Herr Minister denselben aber abgelehnt. In Folge dessen hat Herr v. Willamowitz-Möllendorf sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil er neben der Verwaltung seines Gutes Markowitz nicht mehr im Stande ist, einem so großen Kreise vorzustehen.

Vermischtes.

Breslau. Auf Anregung des Grafen Bolko von Hochberg auf Rohnstock hat sich ein aus diesem, vom Ober-Präsidenten Grafen Arnim, dem Regierungs-Präsidenten, Frhrn. v. Zedlitz und dem Landrath Prinz Reuß auf Neuhof bestehendes Comité gebildet, um zunächst für das nächste Jahr ein Schlesisches Musikfest nach dem Muster der Rheinischen und zwar in Hirschberg zu veranstalten.

* Ueber die Heiraths-Affäre des Lieutenant im Garde-du-Corps-Regiment, Grafen B. zu Eulenburg, über welche mannigfaltige Versionen durch die Blätter gegangen sind, schreibt man nun von authentischer Seite der „N. fr. Pr.“: „Graf Eulenburg lernte Fräulein v. Schäffer-Voit, die reizende Tochter eines vor mehreren Jahren vom Könige geadelten reichen Berliner Bürgers, vor längerer Zeit in Karlsbad kennen und bewarb sich um die Hand des Fräuleins, welches den Grafen auch mehreren reichen und vornehmen Bewerbern vorzog. Graf Eulenburg, der vermögend ist und sich aus reiner Neigung mit Fräulein v. Schäffer-Voit verlobte, that dies auch mit Wissen seiner Familie, aus deren Mitte sich Niemand gegen diese Verbindung erklärte. Von Karlsbad aus hatte der Bräutigam seinen Kameraden seine Verlobung angezeigt, war aber, da er bald nach Berlin kommen wollte, nicht erstaunt darüber, daß er keine schriftliche Gratulation erhielt. Nach Berlin zurückgekehrt, sah er zu seinem größten Befremden, daß, als er das adelige Casino zum ersten Male wieder betrat, die Offiziere der Gardes-du-Corps ihn demonstrativ ignorirten. Auf eine an einen Kameraden gerichtete Frage wurde ihm die Auskunft, daß die Offiziere die Verbindung eines Eulenburg mit der genannten Dame nicht standesgemäß fänden. In dem Wunsche, denjenigen, welcher eine solche Machination gegen ihn in's Werk gesetzt, zur Rechenschaft zu ziehen, wendete sich Graf Eulenburg an den stellvertretenden Commandeur des Regiments und später an den mittlerweile von einem Urlaube zurückgekehrten Obersten des Regiments, Hrn. v. Alten. Dieser erklärte dem Grafen, daß er die Meinung des Officiercorps über die beabsichtigte Verbindung des Letzteren theile, worauf Eulenburg den Obersten forderte. Nun kommt das Entscheidende in der Angelegenheit. Wie man uns mittheilt, wurde der Graf nicht vor ein Kriegsgericht, sondern vor ein Ehrengericht gefordert, das auf seine Versetzung von Berlin entschied. Der Kaiser bestätigte das Erkenntniß, weil der Graf die Disciplin verletzt hätte, rügte aber entschieden das Verhalten des Offiziercorps, welches die Verbindung mit der Tochter eines Mannes, dem der König den Adel verliehen, herabgesetzt habe, und decretirte, daß Graf Eulenburg bei dem Regimente zu bleiben habe. Der Graf muß nun zwar Berlin für einige Zeit verlassen, ist aber nach der Reitschule in Hannover versetzt worden, was sonst unter Offizieren für eine Art Begünstigung gilt. Es entfallen somit auch mancherlei ungünstige Consequenzen, die von verschiedenen Seiten über die noch in Preußen herrschenden Traditionen gezogen wurden. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß schon vor diesem Falle Offiziere des Gardes-du-Corps-Regiments Bürgerliche geheirathet haben.“

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. November.

Geburten: Kfm. Bernh. Johannes Gäbel, S. — Schuhmachergef. Carl August Gabriel, S. — Brauergesell Wendelin Basdorf, T. — Arb. Julius Heinrich Kreutzer, T. — Fleischer Ludwig Eduard Scheidler, T. — Kfm. Eduard Zebrowsky, T. — Invalid Michael Laschinski, T. — Schiffszimmergef. Frdr. Wilh. Bremer, S. — Schmiedegef. Otto Weichbrodt, T. — Uneheliche Kinder: 1 Kn.

Aufgebote: Sergeant Julius Adalbert Tausendfreund mit Emma Ottilie Tausendfreund. — Tischler Gottlieb Reimann mit Amanda Clara Reichel.

Heirathen: Tischlergesell Friedr. Wilh. Plowka mit Auguste Krainski. — Siedemeister Ludwig Johann Christoph Schröder mit Martha Helene Pahnke. — Arbeiter Johann Carl Schaurowski mit Albertine Louise Maibaum. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Ernst Emil Conrad mit Laura Auguste Nennemann.

Todesfälle: Büchsenmchr. Julius Th. Barendt, 69 J. — Marie Teichert, geb. Kröcker, 70 J. — T. d. Maurergef. Franz Sielke, 10 W. — Wilhelmine Meyer, geb. Tink, 74 J. — Holzwächter Christian Ewel, 62 J. — S. des Arb. Heinr. Besewski, 1¼ J. — Unehel. Kinder: 2 Kn. u. 1 M.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. Nov. Wind: W.
Ankommend: 1 Bark, 2 Logger, 1 Tjalk.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Novbr.

		Crs.v.8.			Crs.v.8.
Weizen			Pr. 4½ % consf.	104,20	104,20
gelber			Pr. Staatsschldsch.	[illegible]0,70	[illegible]0,20
Nov.-Decbr.	197,50	195	Wstp. 3½%Pfdb.	83,70	83,50
April-Mai	210,50	209	do. 4% do.	92,30	92,30
Roggen			do. 4½% do.	99,90	99,90
Nov.-Decbr.	154,50	152,50	Berg.-Märk.Eisb.	77,50	76,50
April-Mai	159,50	157,50	Lombardenlex.Cp.	183	182,50
Petroleum			Franzosen	488	484,50
per 200 ℔			Rumänier	29,60	29,70
Nov.-Decbr.	24,70	25	Rhein. Eisenbahn	107,70	106,75
Rüböl Nov.-Dzbr.	68,50	67,90	Oester. Creditanst.	333,50	331
April-Mai	70,30	69,60	Türken (5%)	23,50	23
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,50	64,50
Nov.-Decbr.	47,30	47,40	Russ. Banknoten	269	269,35
April-Mai	50,80	50,90	Oest. Banknoten	177,70	177,25
Ung. Schatz-A. II.	91,20	91,40	Wechselcrs. Lond.	20,145	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 64

Meteorologische Depesche vom 9. November.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	332,0	+ 1,0	SO	schwach	ganz bedeckt.
Petersburg	332,9	+ 0,6	SO	stille	Nebel.
Stockholm	336,5	+ 4,2	SSO	mäßig	Regen.
Helsingör	—	—	—	—	—
Moskau	328,9	+ 0,6	S	schwach	bedeckt.
Memel	328,2	+ 2,6	S	mäßig	trübe.
Flensburg	309,5	+ 1,9	W	mäßig	bedeckt.
Königsberg	327,5	+ 3,8	S	schwach	bedeckt.
Danzig	327,7	+ 3,1	W	[illegible]	bedeckt.
Putbus	328,5	+ 1,5	W	heftig	wolkig.
Stettin	329,4	+ 2,3	—	—	bewölkt.
Helder	331,8	+ 5,4	WSW	[illegible]	—
Berlin	330,5	+ 3,0	SW	mäßig	ganz bewölkt.
Posen	328,2	+ 3,5	W	stark	trübe.
Breslau	326,2	+ 3,7	W	stark	bewölkt.
Brüssel	332,0	+ 4,2	WSW	[illegible]	bedeckt.
Wiesbaden	329,7	+ 1,8	S	schwach	bedeckt.
Ratibor	324,7	+ 2,9	W	schwach	wolkig.
Trier	328,2	+ 1,7	S	schwach	bewölkt.
Paris	332,6	+ 7,4	OSO	schwach	Regen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 278 bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma

Eisenhüttengesellschaft F. Lange

folgender Vermerk eingetragen worden:

Der Kaufmann Lars Litbander und der Kaufmann Herrmann Ludwig Horn sind am 2 November 1875 aus dieser Gesellschaft ausgeschieden und der Kaufmann Gotthilf Perlick zu Danzig ist am 2. November 1875 in dieselbe eingetreten.

Danzig, den 8. November 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das früher den **Zacharias Adolf und Henriette Caroline geb. Dau-Heinrichs**'schen Eheleuten, jetzt dem **Johann Jacob Wendt** und dessen Ehefrau **Mathilde Renate,** geb. **Behrendt,** gehörige, in Reichenberg belegene, im Hypothekenbuche unter No. 19 verzeichnete Grundstück soll

am 6. Januar 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 10. Januar 1876,

Mittags 12½ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 18 Hectare 89 Are 20 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 396 Mark 78 Pf.

Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 90 Mark.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 29. Septbr. 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (6859

Assmann.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 1. November d. J. ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Moritz Schwerin** zu Thorn ebendaselbst unter der Firma **M. Schwerin** in das diesseitige Firmen-Register (unter No. 482) eingetragen.

Thorn, den 1. November 1875.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung. (9858

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen höheren Töchterschule soll die Stelle der dritten ord. Lehrerin, wenn möglich zum 1. Januar 1876, anderweit besetzt werden.

Gehalt incl. 10% Wohnungsgeldzuschuß 1221 ℳ., bei mehr als 5 Dienstjahren 1353 ℳ., bei mehr als 10 Dienstjahren 1485 ℳ. und bei mehr als 15 Dienstjahren 1617 ℳ. jährlich.

Für höhere Töchterschulen geprüfte wissenschaftliche Lehrerinnen, welche bereits im Schulunterricht geübt sind und auf die fragliche Stelle reflectiren, wollen sich bis zum 20. d. M. bei uns melden.

Elbing, den 2. Novbr. 1875.

Der Magistrat. (9845

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Georg August Lemke,** der Frau Gasthofbesitzer **Julie Gramse,** dem Maler **Franz Lemke** und den Geschwistern **Hoffmann** gehörige, in Mewe belegene, im Grundbuche von Mewe unter No. 77 verzeichnete Grundstück soll

am 20. Decbr. 1875,

Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle, auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. Decbr. 1875,

Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2 Hektar 78 Ar 80 □Meter; der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 19,38 Rℳ. und der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 228 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Mewe, den 1. Novbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission. I.

Der Subhastationsrichter. (9770

Bekanntmachung.

Wegen der im hiesigen Kreise fortgesetzt herrschenden Maul- und Klauenseuche ist in Verfolg der Anordnung des hiesigen Königl. Landraths-Amts der auf Freitag, den 12. d. Mts. hierselbst festgesetzte Markt für Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen aufgehoben.

Pr. Stargardt, den 8. November 1875.

Der Magistrat.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **S. Gruen** zu Dirschau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **24. November cr.,** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 11. December cr,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Engler im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Holder-Egger, Leyde und Rosenheim hier und Rechtsanwalt Tesmer zu Dirschau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 20. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (7816

Nothwendige Subhastation.

Das den Miteigenthümern

a) Eheleute Friedrich Wilhelm u. Wilhelmine Flatau-Jacobitz,

b) Kaufmann B. B. Cohn

gehörige, in Gr. Woellwitz belegene, im Hypothekenbuche von Gr. Woellwitz unter Band 1, Blatt No. 11 verzeichnete Bauerngrundstück soll

am 29. November cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

im Gerichtsgebäude zu Vandsburg auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 1. December cr.,

Vormittags 9½ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 39 Hekt. 16 Are 80 □Meter.

Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 133,02 Rℳ.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 120 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale zu Vandsburg eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Vandsburg, den 22. October 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter. (8030

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist Seite 56 Col. 4 zufolge Verfügung vom 28. October cr. am 2. November cr. folgende Eintragung bewirkt worden:

Der bisherige Controleur Besitzer Anton Co[illegible]ubski in Gurzno ist zum Kassirer und der Gutsbesitzer Julius v. Lubinski zu Abb. Gurzno zum Controleur der Volksbank von Gurzno, eingetragene Genossenschaft, gewählt worden.

Strasburg i. Westpr., 28. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des im Jahre 1876 bei der unterzeichneten Werft eintretenden Bedarfs an Tauwerk soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Tauwerk**“ bis zu dem

am 24. November cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung von 2 Mark Copialien-Gebühren abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur der Kaiserlichen Werft zur Einsicht aus.

Kiel, den 2. Novbr. 1875.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des Bundesgesetzes vom 4. Juli 1868 bei dem unterzeichneten Kreisgericht über Eintragungen in das Genossenschafts-Register zu erlassenden Bekanntmachungen werden im Jahre 1876 durch den Staatsanzeiger und die **Danziger Zeitung** veröffentlicht.

Die auf Führung des Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte werden durch den Kreisrichter **Samoje** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Sekretairs **Hafemann** bearbeitet.

Rosenberg, den 6. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Privatunterricht

in den Gymnasiallehrgegenständen. **Vorbereitung für alle Gymnasialklassen.**

H. Zander, Heiligegeistgasse 30.

Die Säckefabrik

von

A. F. Kirsten in Elbing

liefert 10% billiger wie jeder Hamburger Zwischenhändler vermöge der billigen Arbeitslöhne und der directen Beziehungen **Getreidesäcke** von nur bestem Drillich, **Mehlsäcke** zum Export und sogenannte Lieferungs-Säcke für Berlin, **Salzsäcke,** in allen Größen und Qualitäten, sowie alle anderen nur denkbaren Sorten Säcke.

Proben werden gegen Nachnahme zugeschickt. Preislisten stehen gern zu Diensten.

Die Dentlersche Leihbibliothek,

3. Damm 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

☛ Der **Bazar** zum Besten des hiesigen **„Volks-Kindergartens“** findet am **Montag, den 15.,** und **Dienstag, den 16. d. Mts.,** in dem uns gütigst bewilligten Franziskanerkloster statt. Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir bis zu den genannten Tagen uns zugehen zu lassen.

Marie Albrecht, Jopengasse 2. **Ottilie Boehm,** Jäschkenthaler Weg 2. **Charlotte Collas,** Fleischergasse 34.
Franziska Goldschmidt, Hundegasse 54. **Marie Gibsone,** Hundegasse 94. **Marianne Heidfeld,** Hundegasse 54.
Helene Hein, Gerbergasse 7. **Jda Mallison,** Hundegasse 115. **Nanni Nisbet,** Jopengasse 11. **Marie Olschewski,** Fischerthor 4.
Marianne Piwko, Langenmarkt 29. **Marie Quit,** Johannisgasse 24. **Johanna Saltzmann,** Jäschkenthalerweg 20.
Elise Schirmacher, Wollwebergasse 15. **Therese Steimmig,** Ankerschmiedegasse 15. **Elisabeth Steffens,** Heiligegeistgasse 117.

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere

für

Oberleder und Sohlenleder

empfiehlt die Droguen-Handlung von

Alb. Neumann, Langenmarkt 3.

National=Dampfschiffs=Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch. 38 Thlr. C. Messing. Stettin.

Londoner Phönix.
Feuer=Assecuranz=Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
8277) Hundegasse 12.

Wer eine **Stelle sucht,** eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oeconomiegut** 2c zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central=Annoncen=Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.,

Bergmann's
Zahn- mittel



Unter den verschiedenen Packungen, die in Blechdosen besonders praktisch.

von
A. H. A. Bergmann
Waldheim i. S.

empfehlen **Albert Neumann,**
Richard Lenz,
Franz Jantzen,
Hermann Lietzau. (861

Wer übernimmt in Städten über 3000 Einwohner sofort ein Depôt **ganz neuer, sehr couranter** Artikel **ohne** Concurrenz. **Gutgelegene** solide Spiel-, Cigarren- oder Specereihandlungen mit disponiblem flotten jungen Verkaufspersonale werden vorgezogen. Offert. an **M. Herz & Comp.** in Leipzig.



Echte Teichkarpfen
empfiehlt **P. Lindenau,**
9541) **Fischmarkt No. 27.**
Auch Vormittags auf dem Markte.

Frischen Räucherlachs,
in bester Qualität, in halben Fischen und einzelnen Pfunden.

Frischen Silberlachs,
erhält täglich frische Zufuhr und empfiehlt

Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.

Zanella-Sepp-röcke für Damen 1 Rp 10 Sg. — **Für nur 25 Sgr.** — Vorzügl. Zwirn-Gardinen alte Elle 4½ Sgr.

10 alt. Ell. gestr. 8/4 Mull=Gardinen.
8 do gemust. do. do.
1 prachtv. Waffelbettdecke mit Frg.
1 ganzes Dtzd. weiße Herren=Taschent.
1½ Dtzd. weiße Kinder=Taschentücher.
10 alte Ellen gut. Shirting.
5 Stück weißseidene Cachenez.
2 St. weißseidene Herren=Cachenez.
3 St. coul. 75 Ctm. große Herren=Cachenez.
2 St. eleg. Kind.=Tuch=Baschlicks.
1 ganz Dtzd. f. fein. Dam.=Schleifen.
1 ganz. Dtzd. reinseid. Dam.=Shwals.
4 St. eleg. Hauben mit Band.
4 St. gr. Moire=Schürz. f. Damen.
3 St. weiße Damen=Schürzen mit Latz und Tasche.

Alle Weißwaaren, Seidenband, Sammet, Tülls, Putzstoffe, Gardinen und Stickereien zu **überraschend billigen aber festen Preisen.**

Siegmund Schwartz,
Berlin, Kommandantenstraße 77.
Bitte genau zu achten:
25. Laden 25.

Auswärtige Aufträge nur gegen Postvorschuß!
Proben können nicht versandt werden. (9769

Hals= u. Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen ist der

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau** **als Linderungsmittel** von großem Nutzen, wenn derselbe **echt** ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachpfuschungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers**'schen Fenchelhonigs dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebrannte Firma trägt. Die **Fabrik=Niederlage** ist bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, **Herm. Gronau,** Altstädt. Graben 69 in Danzig. **M. R. Schulz** in Marienburg; **B. Wiebe** in Dt. Eylau; **J. Formell** in Mewe; **Otto Kraschutzki** in Marienwerder; **R. H. Otto** in Christburg.

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Pfarrhof von St. Marien zu Danzig und seine Bewohner,
eine rechtshistorische Studie
von
J. Vollbaum.
gr. 8°. Brosch. Preis 2 Mark.

Diese gründliche und lichtvolle Studie des Verfassers klärt nach jeder Richtung hin das eigenthümliche Dunkel auf, in welches die Rechtsverhältnisse des alten Pfarrhofs der St. Marienkirche bisher gehüllt waren. Bis zum Jahre 1855 gab es einen **katholischen** Pfarrherrn der **evangelischen** St. Marienkirche, welcher auf deren Pfarrhof wohnte. Seitdem hat die katholische Pfarrkirche, genannt Kgl. Kapelle, diesen Pfarrhof für ihre Pfarrei in Anspruch genommen, ohne irgend ein Recht darauf nachweisen zu können. In die klare rechtsgeschichtliche Darstellung dieser Verhältnisse webt der Verfasser kleine Episoden ein, Bilder einzelner Vorgänge aus dem Leben unserer Vorfahren, welche für die Geschichte unserer Stadt und des Pfarrhofes von Bedeutung wurden. Die Fehde zwischen den Patriziergeschlechtern der Feldstetes und Ferbers, die Verbannung des deutschen Officials Schwichtenburg, die Wirthschaft des polnischen bischöflichen Officials Jacobus Longus, das Treiben der Jesuiten auf dem Pfarrhofe und ihr Kampf um den Besitz des Brigittenklosters für ihren Orden, wird jedem Freunde der Geschichte unserer Stadt von Interesse sein. Aber auch weiteren Kreisen theilt der Verfasser in urkundlicher Darstellung bis in die neueste Zeit hinein Thatsachen mit, welche für unsere Zeit eines mächtigen Kulturkampfes von hochinteressant und beherzigenswerth sind. — Beigegeben ist der Schrift ein Grundriß des Pfarrhofs von St. Marien aus dem Jahre 1875 und ein Grundriß der Gebäude der Kgl. Kapelle aus dem Jahre 1695.

Danzig. **A. W. Kafemann's** Verlag.

Wohnungs=Anzeiger pro 1876.

Die Annahme **von Inseraten** für den Wohnungs=Anzeiger pro 1876 wird mit **Ende dieser** Woche geschlossen; ich bitte daher, mir etwaige Aufträge gef. **umgehend** einzureichen.

Ebenso bitte ich nochmals um gef. Angabe aller Wohnungs=Veränderungen letzter Zeit, damit dieselben noch bei der rasch fortschreitenden Bearbeitung volle Berücksichtigung finden können.

Nach Herausgabe des Adreßbuches vorkommende Beschwerden über Ungenauigkeiten werde ich auf meine vielen Anzeigen verweisen müssen.

Ich bin gerne bereit, alle Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen, muß aber einigermaßen auf die Unterstützung des Publikums bei einem derartig schwierigen Unternehmen rechnen können, da alles mir zur Disposition stehende Material mehr oder weniger mangelhaft ist.

A. W. Kafemann's Verlag.

Kölner Flora-Lotterie.
Ziehung: 27. December 1875 und folgende Tage.
Hauptgewinne im Werthe von:



25,000 **Mark,**
10,000 **Mark,**
2 Mal 5,000 **Mark.**

2 Mal 2000 Mark, 10 Mal 1000 Mark, 12 Mal 500 Mark, 50 Mal 200 Mark, 100 Mal 100 Mark, 200 Mal 50 Mark, können gemäß Ministerial=Verfügung vom 14. October cr. auf Verlangen der Gewinner, abzüglich 10 %, ausnahmsweise auch **in Baar** ausgezahlt werden.

Jedes Loos kostet 3 Mark
und berechtigt bis zum Ziehungstage zum einmaligen freien Eintritt zu den Anlagen der Flora.

Wiederverkäufern gewähre ich entsprechenden Rabatt.
Der einzige General=Agent: **B. J. Dussault** in **Köln.**

NB. Vorstehende Lotterie bitte ich, nicht mit der Berliner Flora-Lotterie zu verwechseln. (9856

Kunst= u. Bauschlosserei (19 Ehrenmedaillen) von **Peter Haffner,** Saargemünd (Lothringen).

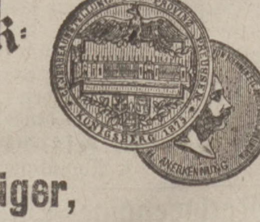
Kölnische Feuer=Vers.=Gesellschaft „COLONIA".

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien, Ernten werden entgegengenommen und die Herren Lehrer noch besonders auf die ihnen durch den Vertrag mit dem Herrn Oberpräsidenten zugesicherten Vortheile aufmerksam gemacht.

Auskunft ertheilen bereitwilligst:
G. Richter, Haupt=Agent und Inspector der Colonia, Hundegasse 102
F. E. Grohte, Hauptagent, Jopengasse 3,
C. Krieger, Agent, Ziegengasse 1.
Herm. Wientz, Agent, Altstädt. Graben 37. (6533



Die
Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
DANZIG,



empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl, und Firniß (hell und dunkel), Specialität: Fußbodenlacke.

Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Das Geheimniß
eine Tasse Kaffee von demselben vorzüglichen Geschmack und derselben prachtvollen Farbe, wie man sie in Wien, Prag und in den böhmischen Bädern trinkt, herzustellen, beruht einfach darauf, daß man dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit Otto E. Weber's Feigen-Kaffee*) zusetzt.

*) Rühmlichst empfohlen von dem „Bazar", „Ueber Land und Meer" u. s. w. als das **feinste** Fabrikat dieser Art. — Preis à Pfd. 1 Mark. — Bei Abnahme von 5 Pfd. Zusendung franco. — Zu haben in der Fabrik von **Otto E. Weber** in **Berlin S.O., Schmid=Straße 31.**

Specielle Anschlage von größeren und kleineren Gütern erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Cigarren m. Hav.=Tab. hochf. 1/10 1⅕, 1½—3 Rp Fabrp. **Hundeg. 39, H.**

Maschinenfabrik und Eisengießerei
von T. Klemm
in Dirschau.

Durch Anstellung eines Werkführers bin ich in den Stand gesetzt, meine Kundschaft wieder in alter Weise zu bedienen, empfehle daher mein Geschäft bei allen vorkommenden Reparaturen, sowie mein Lager bester Häcksel= und Dreschmaschinen, Roßwerke u. s. w. zur geneigten Beachtung der Herren Gutsbesitzer.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum höchsten Preise
die Metall=Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29 (4211

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und Glaser=Diamante empfiehlt die Glashandlung von (8656
Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Die erwarteten
Lederstiefel für Damen
wie auch
kl. Schaftstiefel
für **Knaben** trafen soeben ein und empfehle dieselben zu soliden Preisen.
F. W. Kmin,
14 Ketterhagergasse 14

T. Eberhard,
Schuhwaaren=Fabrik
19. Hundegasse 19,

empfiehlt sein Lager fertiger Schuhwaaren in Zeug und Leder, Gummischuhe in nur bester Qualität, Filzstiefel, Filzschuhe und Filzkorken, Ballschuhe in Atlas und Bronceleder. Eine Partie Kinderstiefel in Zeug und Leder habe im Preise bedeutend ermäßigt.

N. B. Alte Lackstiefel und Bronceschuhe werden wie neu aufiackirt. (9851

Heliograph.
Apparat zur Selbstanfertigung von Photographieen, liefert Bilder bis zur Größe von Cabinetphotographien. Jeder, selbst ältere Kinder können damit operiren. Preis incl. allem Zubehör nur 3¼ Thaler beim Fabrikanten **E. R. Winzer,** Berlin, N. W. Karlstraße 14.

Auf dem Driedger'schen Mühlenfelde Legan sind täglich billig zu verkaufen: Kiefern-, Erlen-, Eichen-, Ahorn-, Rüster-, Eichen Bretter u. Bohlen, auch Kiefern=Schwarten u Klotzbrennholz wie auch Bauholz

---

Den Herren Besitzern von Ziegeleien und Kalkbrennereien,

empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Erbauung von

1. **Ringöfen**) in verbesserter
2. **Treppenrostöfen**) Form,
3. **stehenden continuirlichen Oefen.**

Letztere sind ganz neu erfunden, schon gebaut und in diesem Jahre bis Ende November im Betriebe.

Schlecht gebaute Ringöfen und Oefen jedes anderen Systems oder solche, in welchen schlechte Brände erzielt werden resp. zuviel Brennstoff gebraucht wird, verbessert mit geringen Kosten

P. Goldbeck,
Privat=Baumeister
in Breslau, Kleinburgerstraße 37,

empfohlen durch die Herren
Dr. J. Matern — Rothenstein bei Königsberg Ostpr.
Rittergutsbesitzer Heubach — Kapkeim bei Lindenau Ostpr.
M. Victor — Posen.
M. Werner — Posen.
L. Höniger — Ratibor Ober=Schlesien.
Oberförster Denhard — Volpersdorf in Schlesien. (9855

Circa 70 Fuß einen schon gebrauchter Blechrinnen, 3 Stück gußeiserne Gitter 1 Mtr. Quadrat und dazupassende 4 eiserne Balkenträger, sowie viele Warmhauspflanzen zu Zimmer=Decorationen sind billig zu verkaufen Jeschkenthal No. 5.

!!! Günstige Offerten !!!

Eine rentable Besitzung, 1 Meile von Pr. Holland und unweit der Chaussee gelegen, von 346 Morgen prß., durchweg warmer, milder Weizenboden, incl. 26 Morgen 2schnitt. Wiesen, mit guten Gebäuden, schönem Obst= und Gemüsegarten, Aussaat 80 Scheffel Weizen, 14 Morgen Rübsen, 50 Schffl. Rogg. 36 Erbsen, 25 Gerste, 80 Hafer pp. Invent: 12 Pferde, 10 Ochsen, 10 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 22 Schweine, div. Schafe pp., Dresch-, Häcksel= und Reinigungsmaschine, Grundsteuer 44 Rp, ist wegen Uebernahme eines größeren Gutes, für 28000 Rp, mit 7—8000 Rp Anzahlung, bei fester Hypothek, zu verkaufen. Näheres erfahren Selbstkäufer bei **R. Krispin** in Danzig, Schmiedegasse No. 24. (9685

Vortheilhafter Kauf.

Ein Rittergut, 2 Meilen von einer Kreisstadt, ½ Meile von der Chaussee, von **678 Morgen pr.,** incl. 90 M. guter Wiesen, **Gebäude** sämmtlich im guten baulichen Zustande, Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet, mit großem Garten, **Aussaat:** 25 Scheffel Weizen, 180 Roggen, 28 Erbsen, 35 Gerste, 130 Hafer, 42 Kurmur, 200 S. Kartoffeln pp. Inv.: 10 Pferde, 2 Füllen, 11 Ochsen, 12 Kühe, 13 Stück Jungvieh, 250 Schafe, div. Schweine pp., Dresch=, Häcksel= und Säemaschinen, baare Gefälle 150 Rp, der Acker ist durchweg kleefähig und in Cultur, ist krankheitshalber für 22,000 Rp mit 8= bis 10,000 Rp Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen. Näheres ertheilt Selbstkäufern

R. Krispin in **Danzig,**
9685) Schmiedegasse 24.

Vortheilhafter Rittergutskauf.

Im allerbesten Theile Westpreußens, ½ Meile von der Chaussee, **Stadt und Eisenbahn, Areal 1628 Morgen** des **wärmsten und besten culmer Weizenbodens,** in hoher Cultur, **incl. 110 Morgen Wiesen,** welche **150 Fuhren** Heu liefern, **Grundsteuer 234 Thaler,** mit **schönen massiven Gebäuden,** mit großem **schloßartigen Wohnhause** versehenes Rittergut, **über 100 Jahre in einer Familie,** soll mit festen Hypotheken und zwar **62,000 Thaler Landschaft,** completen Inventar für **147,000 Thlr.,** bei **50= bis 40,000 Thlr. Anzahlung,** verkauft werden durch

Th. Kleemann
in Danzig, Brodbänkengasse No. 33.

Zwei Grauschimmel,
gute Zuchtstuten, 5 Fuß 2 Zoll groß, Geschirre und einen fast neuen Jagdwagen verkauft

v. Pruszak.
Czarne, Bahnh. Frankfelde.

Haus=Verkauf.
Ein in lebhafter Straße belegenes Haus mit Geschäfts=Local, Baustelle, Wasserleitung 2c. ist bei 1500 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen.
Näheres Büttelgasse 7, 1 Treppe hoch.

Ein Kruggrundstück
im Danziger Werder, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Adressen werden unter No. 9825 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Grundstück mit ½ oder auch 3 Morgen Land Pr. Maß, in der schönsten Lage Zoppots, ist zu verkaufen. Zu befragen Nordstraße 4, Zoppot. (9888

Das **Placirungsbureau** von **Stübenrath, Breslau,** Nikolaistraße 26, empfiehlt sich zur Besorgung des so **beliebten Schlesischen** Dienstpersonals als **Wirthschafterinen, Kochmamsells,** perf. **Kammerjungfern, Stubenmädchen** und **Kinderfrauen,** sowie **Kutscher, Gärtner, Leibjäger** und **Diener** 2c. Nur mit guten Zeugnissen versehenes Personal wird den hohen Herrschaften nachgewiesen. Für Zuverlässigkeit bürgt das seit Jahren im besten Ruf stehende Bureau.

N. B. **Stellensuchende** aller **Branchen,** nur mit guten Empfehlungen versehen, erhalten sofort Stellung auf **Wunsch** in jeder beliebigen Provinz **Honorar** nur bei **Annahme** einer **Stellung** zu zahlen.

Einen zuverlässigen Gehilfen sucht
E. Phönix,
photographisches Atelier, Fleischergasse 9.

Ein Haus in Bordeauxweinen sucht einen **guten Repräsentanten** oder **Stellvertreter** für den Absatz von Weinen und Cognac für **Danzig** und Umgegend. Adresse: **B. Gages & W. Lienders,** 130, rue du Condu à Bordeaux.

Ein junger Materialist, flotter Verkäufer, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zum 15. November oder 1. Dezember anderweitiges Engagement. Adr. w. unter No. 9887 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein tücht. Commis,
welcher mit der **Eisenwaarenbranche** und Kundschaft vertraut ist, wird zum nächsten Neujahr gesucht. Adressen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift von Zeugnissen werden unter No. 9879 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine protestantische geprüfte musikalische, der französischen Sprache mächtige Erzieherin für 2 Mädchen von 8 und 10 Jahren, sucht zum 1. Januar 1876 und erbittet Einsendung der Zeugnisse

Czerwinsk, d. 7. Novbr. 1875.
9762) **Labesius.**

Ein junger Mann
wünscht seine freie Zeit mit schriftlichen Arbeiten jeder Art in auch außer dem Hause auszufüllen. Reflect. bitte Adr. u. 9783 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Ein junger Mann, militairfrei und kautionsfähig, der im Kassen-, Rechnungs= u. Verwaltungswesen vollständig bewandert ist, sucht vom 1. Januar anderweit Stellung in jedem beliebigen Büreau oder als Cassirer, Aufseher und dergl. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite.

Gef. Offerten bitte unter 9784 i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, welcher Weinachten das Eisen= u. Eisenwaarengeschäft erlernt hat, wünscht von Neujahr ab eine Sellung in irgend einem Comtoir anzunehmen, um die Buchführung noch zu erlernen.

Adresse A. Z. postlagernd Thorn.

Die Inspectorstelle in **Mahlkau** bei **Zuckau** ist zum 1. December zu besetzen.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen wird zum sofortigen Eintritt in ein Fabrikgeschäft gesucht. Adr. u. 9878 i. d. Exp. d. Z. abz.

Die Inspectorstelle in Bietowo ist besetzt. (9843

In Jäschkenthal sind mehrere Wohnungen von sofort oder später zu vermiethen Näheres durch

Theodor Weisschnur,
9880) Fleischergasse 23, 2 Tr.

In meinem Speise=Lokal, Traueng. 10, empfehle einen kräftigen Mittagstisch, Table d'hote von 12 bis 3 Uhr, à Couvert 50 Pf., bei 3 Gängen, Abendbrod von 7 bis 9 Uhr, à Couvert 40 Pf.

J. Martens.
Frauengasse 10.

Ressource in Hoch=Stüblau.

Generalversammlung Sonnabend den 13. d. M., Abends 6 Uhr, im bekannten Lokale. Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

9842) **der Vorstand.**

Eingesandt.

Gegen Einsendung von nur **M. 7,30** versendet die **Lapin=Züchterei** von **August Fröse, Heiligenbrunn b. Danzig** 1 Paar **französische Hasenkaninchen** nebst **Zuchtanweisung,** durch deren rationelle Züchtung sich Jedermann in Stadt und Land ein namhaftes Nebeneinkommen verschaffen kann, worauf **besonders Lehrer, Beamte, Landwirthe und Gärtner 2c. aufmerksam gemacht werden.**

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.